

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 47.

Barmen, den 19. November 1909.

27. Jahrg.

Die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in den Herbst- und Wintermonaten zum Zwecke der Erhaltung der Schlagfertigkeit.

Von Direktor a. D. A. Reichl-Zittau i. S.

Die Hauptaufgabe einer jeden Feuerwehr besteht darin, im Falle eines ausgebrochenen Brandes Leben, Hab und Gut des Nächsten, ohne Rücksicht auf Stand und Gesinnung, zu retten und einer Weiterverbreitung des „entseßelten Elementes“ mit allen verfügbaren Mitteln Einhalt zu tun. Erfahrungsgemäß haben die Feuerwehren diesen wichtigen Aufgaben am häufigsten in den Sommermonaten gerecht zu werden. In dieser Zeit sind mehr wie sonst Ursachen vorhanden, die einen Brand veranlassen können. Der elektrische Funke eines heftigen Gewitters stecht ein oder das andere Gehöft in Brand; Unvorsichtigkeit bei der Heu- oder Getreideernte, Sorglosigkeit im Hause bei Anwendung der Zündhölzer und dergleichen sind im Stande, verheerende Feuersbrünste hervorzurufen, die oft riesige Werte vernichten. Darum muß jede Feuerwehr allezeit gerüstet sein, und will sie auf der Höhe der Zeit stehen, es an der nötigen Schulung nicht fehlen lassen. Die praktische Ausbildung wird am zweckmäßigsten im Frühjahr vor sich gehen müssen; es sind die nötigen Übungen abzuhalten, damit im Ernstfalle alles „Kavvt“ und das Rettungswerk ganz und voll gelingt. Wer die Tätigkeit einer Feuerwehr nicht genau kennt, wer in sie keinen Einblick gewonnen hat, wird der Meinung sein, daß in den Herbst- und Wintermonaten eine Zeit der Ruhe, des süßen Nichtstuns eintritt und daß sich die Mitglieder des Vereins nunmehr einem beschaulichen Leben hingeben können. Wer so urteilt, der irrt. Soll eine Feuerwehr die ihr überwiesenen Aufgaben vollkommen lösen und die ihr obliegenden Pflichten ordentlich erfüllen, so darf in der Schulung, in der Arbeit keinerlei Unterbrechung eintreten. Es muß jederzeit eine rastlose Tätigkeit an den Tag gelegt und dies nicht blos in der Übungsperiode, sondern auch zu einer Zeit, die dem praktischen Dienste nicht gewidmet werden kann. Diese Zeit aber ist der Herbst und der anschließende Winter.

Wir sind vor kurzem in diese Zeit eingetreten, und es sollen darum einige Arbeiten, die ihr vorbehalten sind, einer kurzen Besprechung unterzogen werden. Zunächst ist der Weg, der zu dem Gerätehause führt und der im Sommer etwas gelitten hat, in einen ordentlichen Zustand zu versetzen. Alle vorhandenen Radgleise sind auszufüllen, der Weg ist zu befestigen, und etwaige Hindernisse sind zu beseitigen. Eine notwendige Ausfahrt muß glatt vor sich gehen können. Weiter ist aber Sorge zu tragen, daß dieser Zustand auch erhalten werde. Es ist darum eine öftere Nachschau nötig, die keine Kleinigkeit übersehen darf. Tritt im Winter Schneefall ein, so darf mit der Wegräumung dieses Verkehrs-hindernisses nicht gesäumt werden. Jede Stunde kann ja ein Brand ausbrechen, und durch Haufen von Schnee, die vor dem Gerätehause aufgetürmt sind, kann die Raschheit, mit der die Feuerwehr beim Brandobjekte erscheinen soll, wesentlich, aber ungünstig beeinflusst werden. Also nichts aufschieben, sondern sofort ausführen. Da auch Schlösser an den Türen Störungen im raschen Öffnen veranlassen können, muß Nachschau gehalten werden, ob dieselben gut und leicht

schließen, ob die Riegel leicht zurückgeschoben werden können. Es ist darum alles gut mit reinem Klauenfett einzuölen, die Schlösser sind gleichfalls zu pußen und einzufetten. Dann werden die Schlösser gut funktionieren, und es wird ein rasches Öffnen ermöglicht werden. — Die Feuerwehr kann, sie mag die ausgezeichnetste Löschmaschine ihr eigen nennen — hat sie nicht das nötige Wasser —, bei einem Brande keine Erfolge erzielen. Es ist deshalb nötig, daß sie den im Orte bestehenden Wasserleitungen mit ihren Hydranten ein besonderes Augenmerk zuwendet. Die Hydranten sind nur dann von Vorteil, wenn sie auch wirklich Wasser geben. Es muß deshalb von Zeit zu Zeit durch Versuche ihre Gebrauchsfertigkeit erprobt werden; man hat sich zu überzeugen, ob der Wasserauslauf keine Störung erlitten hat. Insbesondere ist wichtig die Entwässerung der Hydranten, die ein tadelloses Funktionieren gar häufig in Frage stellen kann. Vor der Einwinterung sind deshalb sämtliche Hydranten des Ortes einer genauen Besichtigung und Prüfung zu unterziehen. Bei jeder Art der Hydranten (Unter- oder Ueberflur-Hydranten) ist an der tiefsten Stelle des Aufsteigerrohres ein Abflußventil angebracht, das nach vollständigem Schließen des Hydranten geöffnet wird, damit das Wasser aus dem Steigerrohr nach unten abfließen kann. Dieses Ventil muß unter allen Umständen offen bleiben und wird erst dann geschlossen, wenn der Hydrant in Gebrauch genommen werden soll. Durch ungenügenden Schluß oder einen Schaden im Verschlussventil und dergleichen können kleinere Mengen Wassers in das Aufsteigerrohr dringen und es während der Zeit der Nichtbenutzung langsam anfüllen. Bei eintretendem Froste ist ein Einfrieren und eine Beschädigung des Hydranten nicht unmöglich. Bei Unterflur-Hydranten wird die Verschlusskappe auf das Steigerrohr erst nach geschobenem Gebrauch aufgesetzt. Leicht gelangene Unreinigkeiten (Schlamm, Sand, Kies etc.) in den Hydrantenschacht und das Aufsteigerrohr und können beim Löschwerke Zeitverluste herbeiführen. Ist Schneefall eingetreten, so müssen die Schachtdeckel freigemacht werden; auch ist einem Einfrieren vorzubeugen (Bestreuen mit Salz). Ist aber ein Einfrieren erfolgt, so müssen die Deckel durch Auftauen wieder frei gemacht werden. Abflußventile und Verschlusskappen bleiben geöffnet.

Hat der Ort keine Wasserleitung, so muß die ungestörte Wasserentnahme in Flüssen, Bächen, Teichen etc., die der Feuerwehr zur Verfügung stehen, gesichert werden. Alle Stellen, wo Wasser von den Löschmaschinen entnommen werden kann oder wo die Spritze anfahren soll, müssen sich stets in bester Ordnung, in tadellosem Zustande befinden. Hier und da haben Flüsse oder Gebirgsbäche hohe Ufermauern, und es könnte eine Spritze, die dort aufgestellt würde, das Wasser nicht ansaugen, da die Höhe vielleicht über 7 m beträgt, diese Höhe aber für eine gewöhnliche Handkraftspritze nur in Betracht kommt. Die Feuerwehr hat darum zu sorgen, daß an gewissen Stellen Vorrichtungen aus Holz (Stein) angebracht werden, die einen kleinen Abstand vom Wasserspiegel haben, so daß die Löschmaschine dann tatsächlich leistungsfähig ist und das erforderliche Wasserquantum liefert.

Nun in das Innere des Gerätehauses. Hier ist gründliche Nachschau zu halten, ob nicht etwa durch das Dach, die Fenster, Tore oder Luftöffnungen Rässe eindringen kann; sie ist ein Feind der im Raume stehenden Geräte und dies

namentlich im Winter, da sich dann der Frost hinzugesellt und Schaden anzurichten vermag. Da die Löschmaschinen die wichtigsten Waffen der Feuerwehr sind, ist in erster Reihe ihnen die vollste Beachtung zu schenken. Vor Eintritt der kälteren Jahreszeit wird die Spritze vollständig zerlegt, und es werden alle Teile gründlich gereinigt. Mit Schwämmen und trockenen Hadern trocknet man sie ab und rußt sie sodann mit Petroleum so lange, bis alles blank ist. Es darf nirgends eine Spur von Fett, Del, Koff und dergleichen zu sehen sein. Teile, die geschmiert werden müssen, wie Charniere, Ventile etc., sind mit reinem Klauenfett gut einzufetten. Hierauf wird die Spritze wieder zusammengesetzt, und man kann sich der Hoffnung hingeben, daß sie im Bedarfsfalle nicht versagen wird. Während des Winters überzeuge man sich öfters durch trockenes Pumpen, ob alles in Ordnung ist. Sollte sie, was mitunter vorkommt, trotzdem eingefroren sein, so taue man sie mit heißem Wasser oder Spiritus, der angezündet wird, auf. Dabei ist aber sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, damit nicht etwa Leitungen beschädigt werden. Im Gerätehause muß stets eine Flasche Spiritus, einige Blechschalen und eine blecherne Luftlampe vorhanden sein. Die Spritze ist mit einer guten Decke oder Plane zuzudecken. Unter die Räder sind schmale Bretter zu legen, damit sie trocken stehen. Bei größerer Kälte kommt es sogar vor, daß Spritzen auf der Fahrt zum Brandplatz oder auf diesem selbst, wenn Pausen in der Abgabe des Wassers eintreten, einfrieren. Es empfiehlt sich darum, auf der Fahrt öfters die Maschine in Bewegung zu setzen und das gleiche auch in den Pausen zu tun oder gar keine Pausen erst eintreten zu lassen. Hat eine Löschmaschine einen Wasserkasten, so ist ein Füllen desselben (Zusatz von warmem Wasser) und eine öftere Erneuerung der Füllung im Stande, ein Einfrieren zu verhindern.

Die Schlauche, welche nach jedem Brande gereinigt worden sind, müssen vor der Aufbewahrung im Herbst gründlich gewaschen, getrocknet und mit scharfen Bürsten gepußt werden, damit alle Schmutzteile entfernt werden. Hierauf sind sie auf den Haspeln unterzubringen; Reserveschläuche bringe man auf eine trockene Unterlage, hänge sie aber nicht, wie dies zuweilen geschieht, an die Wände des Gerätehauses.

Sämtliche Leitern (Anlege-, Steck- und Steigerleitern event Schiebeleitern) sind vor der Einwinterung genau zu besichtigen und einer Prüfung zu unterziehen. Jeder, auch der kleinste Schaden, ist auszubessern, und sodann sind diese Geräte trocken aufzubewahren.

Die Sanitätsgeräte sind ebenfalls einer Durchsicht zu unterziehen und die etwa ausgegangenen Medikamente zu erneuern. Mannschaftswagen, Wasserwagen etc. müssen in gutem Zustande sich befinden, damit sie beim Gebrauch nicht versagen. Bleibt gefallener Schnee liegen, so müssen die Fahrgeräte auf Rufen gestellt werden bezw. müssen die Rufen bereit sein, um sie ohne weiteres anwenden zu können.

Ist das Gerätehaus in ordentlichem Zustande, kann einem Brande unbesorgt entgegengesehen werden; die Feuerwehr kann ihre Pflicht erfüllen.

Bei aller Sorge um die Geräte und die sonstigen Utensilien darf aber der Wehrmann nicht sich selbst vergessen. Für den Dienst sind gute Mäntel und Handschuhe bereit zu halten, außerdem hat er durch warme Unterkleider, gutes Schuhwerk etc. Erkältungen, die oft böse Folgen nach sich ziehen, vorzubeugen. Er wird dann vom Dienste gesund nach Hause zurückkehren.

Endlich ist der Winter recht dazu angetan, für die Fortbildung der Wehrmänner ausgenützt zu werden. Das Kommando stelle einen Plan auf, nach dem vorgegangen wird. Die Chargensitzungen und Monatsversammlungen setze man für die ganze Zeit fest und sorge in jeder derselben für einen passenden Vortrag, für irgend eine wichtige Besprechung und dergleichen. Die Reden sind der eigenen oder einer Nachbarwehr zu entnehmen. An Stoff wird es bei einer zielbewußten Leitung niemals fehlen. An Feuerwehr bezw. Unterhaltungsauben den trage man dem sich fühlbar machenden Drange nach Vergnügen Rechnung.

Wenn die kalten Monate des Jahres in der geschilberten Weise gearbeitet wird, kann es gar nicht fehlen, daß die Feuerwehr jederzeit „schlagfertig“ sein wird und die Wertschätzung, die ihre Tätigkeit verdient, ihr auch zuteil wird.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Von der Kalker freiwilligen Feuerwehr.

* Kalk. „Weitere sieben Jahre der städtischen freiwilligen Feuerwehr Kalk“ — so benennt sich eine sehr gefällig ausgestattete Broschüre, deren Einleitung besagt:

Am 26. Oktober d. J. sind es zweiunddreißig Jahre, während welcher die „städtische freiwillige Feuerwehr zu Kalk“ zum Ruh' und Frommen genannten Gemeinwesens bestanden hat. Nur zweien ihrer Mitglieder war es vergönnt, diese lange Zeit hindurch in den Reihen der Organisation tätig zu sein: dem Oberbrandmeister Heinrich Wildermann, der seit nahezu 15 Jahren das Kommando der Wehr inne hat und dem Reserveführer der Steigerabteilung Hugo Ham m. Ihnen beiden wurde im Juli d. J. von Seiner Majestät dem Kaiser das von Allerhöchst demselben gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen. Beinahe 150 mal wurden während des Bestehens der Wehr ihre Mitglieder vom friedlichen Tagewerk oder aus wohlverdientem Schlummer, vom Vergnügen oder aus besorgten Stunden des Familienlebens zum Kampf mit drohenden Naturgewalten gerufen. Mit ihrem Blut haben sie das Feld der Ehre, die Brandstätte, getränkt, eine Kampfstatt, welche die Wackeren jetzt bald räumen werden, um sie einer Berufswehr zu überlassen. Im April 1910 hört Kalk auf, ein selbständiges Gemeinwesen zu sein. Die Wehr der Stadt Köln, wozu der Ort fürderhin gehören wird, übernimmt dann den Feuerlösch- und Rettungsdienst. Ueber die letzten sieben Jahre der Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr wird in dem Schriftlein Bericht erstattet. (Die ersten 25 Jahre wurden in der anlässlich des jüblichen Jubiläums der Wehr erschienenen Festschrift: „25 Jahre der städtischen freiwilligen Feuerwehr Kalk“ behandelt, welche Festschrift auch im „Fwm.“ Besprechung fand.)

Wir übergehen die Berichte aus früheren Jahren und lassen hier die dem Jahre 1909 gewidmeten Ausführungen folgen: Der erste Brand des Jahres 1909 ist unterm 4. Februar zu verzeichnen. Er war unbedeutender Natur und wurde Vormittags 11 Uhr gemeldet. In der Festschen Schlosserei an der Viktoriastraße war ein Deerfaß in Brand geraten. Ein Großfeuer brachte der 7. März. Nachts um 1 Uhr rief man die Wehr nach Sandstraße 10. Die dort befindliche Stellmacherei von H. J. Mohr stand in Flammen. Das entseffelte Element fand an trockenen Holzvorräten reiche Nahrung. So hatten die Flammen denn auch schon bedenklich um sich gegriffen, ehe man sie entdeckte. Dadurch wurden die angrenzenden Werkstätten der Firma Ph. Schuster & Co. ganz besonders gefährdet. Durch einen zielbewußten Angriff und dreistündige, schwere Arbeit gelang es den Wehrleuten, im Verein mit den Kameraden der Fabrikwehren M.-A. Humboldt, Mannstädt und G. Hagen, sowie der Ringster Gemeindefeuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die Nachbarschaft vor dem Funkenregen zu schützen. Mit Ablöschen und Aufräumarbeiten war die zurückgelassene Wache noch bis 9 Uhr Morgens beschäftigt. Ein Keller- und Kaminbrand in der Hermannstraße 22 beschäftigte 30 Mann der Wehr am 9. April von Abends 9 Uhr bis gegen 10 Uhr 30 Min. Nach drei weiteren kleinen Bränden, welche alle rechtzeitig gemeldet und daher schnell gelöscht werden konnten, wurde die Wehr am 11. August, Morgens 11 Uhr, telephonisch nach dem Wohnhause Hauptstraße 26 gerufen. Ohne die Bürger unserer Stadt durch größeren Alarm beunruhigt zu haben, traf der erste Löschzug schnell auf der Brandstelle ein und überwand die Flammen in einstündiger Arbeit. Die Ruhe und Stille, mit welcher dieser Alarm sich abwickelte, legte für die Schlagfertigkeit der Feuerwehr das denkbar beste Zeugnis ab. Neben dem Eifer der — wie in jedem Verein — häufiger wechselnden jungen Elemente, ist es fraglos dem guten Geiste des starken alten Stammes, den die Wehr besaß, zuzuschreiben, daß die Organisation auf solcher Höhe gehalten werden konnte. Wurden doch beim diesjährigen Verbandstage, welcher am 6. Juni in Saarbrücken abgehalten ward und an dem die Wehr sich beteiligte, ihren drei Abteilungsführern Josef Ha ar h a u s e n, Wilhelm M e i e r und Adolf S t o m m e l die Ehrendiplome und Medaillen des Provinzialverbandes für 25jährige treue Dienste überreicht. Daneben besaß die Wehr, wie ein Vergleich der beigegebenen Mitgliederliste leicht zeigt, viele Kameraden, die über 10 bis zu 20 Jahren der guten Sache mit Eifer und Hingebung gedient hatten. Äußere Anerkennung, die sie ja auch nicht erwarteten, wurde ihnen nicht zuteil.

Sie tragen aber alle ins spätere Leben mit dem Bewußtsein, die freiwillig übernommene Pflicht, ihre Mitmenschen vor größerem Unheil zu bewahren, treu erfüllt zu haben, eine kostbare Erinnerung, und werden, wie auch mancher dankbare Mitbürger gerne zurückerdenken an die eifrige „städtische freiwillige Feuerwehr zu Kall“.

Dem Heftchen ist das Bildnis des Brandmeisters Franz Prinz eingefügt, der bei dem schweren Brandunglück vom 14. September 1904, über welches in dieser Wochenschrift ausführlich berichtet wurde, als stellvertretender Brandmeister schwere Verletzungen erlitt, indem ihm durch Glassplitter an den Handgelenken alle Hauptsehnen zerrissen wurden. Er erlangte seine Arbeitsfähigkeit nie wieder und wurde am 5. August 1908 von seinen Schmerzen erlöst. An jenem Unglückstage wurde ferner schwer verletzt der Wehrmann Heinrich Meßger, er starb am 20. Februar 1906. Er hatte seine alte Rüstigkeit auch nicht zurückerlangt. So lange es ihnen ihre Kräfte gestatteten, lagen beide ihrer Pflicht als freiwillige Feuerwehrleute ob und bleiben ihren Kameraden leuchtende Vorbilder. Der ebenfalls schwer verletzte Abteilungsführer Josef Haarhausen hat infolge der Verletzungen im Juli 1909 die Sehkraft des rechten Auges verloren. Die übrigen drei Verwundeten waren alle mehrere Wochen arbeitsunfähig.

Feuerwehr-Verband des Kreises Guskirchen.

* Lechenich. Am Sonntag, 14. November, fand hier selbst im Hotel „Franziskaner“ unter großer Beteiligung der Feuerwehren eine Zusammenkunft des Feuerwehrverbandes des Kreises Guskirchen statt. Nachdem Herr Bürgermeister Reith die Vertreter der einzelnen Wehren mit herzlichen Worten begrüßt hatte, wickelte sich unter dem Vorsitz des Herrn Honnef aus Zülpich die umfangreiche Tagesordnung ab. Von 24 Verbandsfeuerwehren des Kreises waren 21 Vertreter anwesend. Die Rechnungsablage ergab eine Einnahme von 977,36 M., eine Ausgabe von 479,39 M., so daß ein Kassenbestand von 497,97 M. verblieb. Den Angehörigen von sechs verstorbenen Kameraden wurde der Betrag von 180 M. aus der Sterbekasse gezahlt. Sodann einigte man sich über die Verteilung der vom Kreisauschuß jährlich bewilligten Unterstützungsgelder von 150 M., welche den Wehren von Memmenich, Gynnich und Frauenberg zu gleichen Teilen zugesprochen wurde. Hierfür verpflichteten sich diese Wehren, innerhalb der nächsten drei Jahre auf jede festliche Veranstaltung zu verzichten, außer einer Weihnachtsbescherung oder einer Kaisergeburtstagsfeier. Zu etwas erregter Debatte führte der Punkt „Vorschläge für die Wahl eines Kreisbrandmeisters“. Die Vertreter waren ausnahmslos überrascht, als man unerwartet erfuhr, daß der Kreisauschuß bereits die Wahl des Kreisbrandmeisters in der Person des Herrn Tiermalers Bungarh in Lechenich vorgenommen hatte. In den von der Regierung den Wehren vorgeschriebenen Satzungen steht der Passus vermerkt, daß es zu den Obliegenheiten der Vertreter des Kreisverbandes gehöre, dem Kreisauschuß Vorschläge für diese Wahl zu unterbreiten. In fast allen übrigen Kreisen hatte die Behörde den Vorschristen gemäß vor der Wahl des Kreisbrandmeisters Rücksprache mit den Kreisverbänden genommen. Es wurde mit scharfen Worten gerügt, daß die Kreisverwaltung hier eine so merkwürdige Ausnahme gemacht habe. Mit Rücksicht darauf, daß man sich auf den ordnungsmäßigen Weg bei dieser Wahl berief, wurde eine dem Kreisauschuß zu unterbreitende Resolution einstimmig angenommen, nach welcher die sämtlichen Vertreter der freiwilligen Feuerwehren ihren Standpunkt dahin gewahrt wissen wollen, daß ihnen ihre Rechte nicht beschnitten werden und daß man über das Vorgehen des Kreisauschusses bei dieser Wahl sein Bedauern ausdrückt. Es ist dieser Standpunkt eine Prinzipienfrage, da gegen die Person des Herrn Bungarh, der ebenfalls unter den Anwesenden weilte, nichts einzuwenden war. Herr Bungarh erklärte denn auch, daß er nicht wisse, ob er die Wahl unter diesen Umständen annehmen werde, er wolle dadurch verhindern, daß Streitigkeiten im Verbandsstande entstünden. Bemerkte sei noch, daß der Ausschuß des Feuerwehrverbandes ihren Vorsitzenden, Herrn Honnef, der Verwaltung als Kreisbrandmeister vorgeschlagen hatte, der jedoch infolge seines Alters auf eine Wahl verzichtete. Danach hätten unbedingt neue Vorschläge des Verbandes abgewartet werden müssen. Es wäre tief zu bedauern, wenn durch derartige unliebsame Vorkommnisse ein Keil in den sonst so einigen Kreis-Feuerwehrverband getrieben würde. Unbedingt zu berücksichtigen ist es, daß

man es mit freiwilligen Feuerwehrleuten zu tun hat, denen man am allerwenigsten ihre Rechte auf diese Weise vorenthalten sollte. Vor der Beratung hielt die freiwillige Feuerwehr Lechenich eine Gesamtsitzung auf dem Marktplatz ab, die in Exerzieren und einem Sturmangriff auf das Rathaus bestand. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die Lechenicher Wehr im Ernstfalle ihrer Aufgabe gewachsen zeigen wird, denn die Übungen wurden tadellos und exakt ausgeführt.

* Reusrath, 27. Oktober. Im Gemeinderat von Reusrath, welcher auf dem Rathause zu Langensfeld tagte, wurde beschlossen, die zur weiteren Ausrüstung der Feuerwehr erforderlichen Gerätschaften und Apparate in den Etat für 1910 einzustellen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindevorsteher Stein und Direktor Dr. Herzing, soll eine Besichtigung der Apparate vornehmen und einer demnächstigen Sitzung weitere Vorlage machen. Die beteiligten Feuerversicherungs-Anstalten sollen um einen Zuschuß zu den Kosten angegangen werden.

* Bürrig bei Küppersteg. Die hier seit 19 Jahren bestandene freiwillige Feuerwehr Bürrig, welche zuletzt nur wenige Mitglieder zählte, hatte sich im Mai dieses Jahres wegen Differenzen mit der Gemeindeverwaltung aufgelöst. In kürzester Frist war aber eine vollständig neue Wehr — 40 Mann stark —, der vorzugsweise die ortseingewohnten Handwerker beitraten, zusammen. 1. Brandmeister wurde der Vollziehungsbeamte Lützenkirchen, 2. der Maurerpolier Johann Keiler. Nun galt es fleißig zu üben, da mit Ausnahme von drei Steigern lauter neue Wehrleute vorhanden waren. Die Übungen fanden alle 14 Tage statt, in letzter Zeit sogar allwöchentlich; einzelne Abteilungsleiter setzten überdies mit Zustimmung des Brandmeisters noch besondere Übungen an. Es wurde alsbald zweimal alarmiert, einmal des Nachts, das zweite Mal zur Mittagszeit. Beide Male war die Wehr in kürzester Zeit zur Stelle. Dann folgte ein Übungsmarsch von 20 km unter Begleitung eines Tambourkorps. Daß die Wehr ihr Ziel erreicht hat, bewies das am 7. November d. J. veranstaltete Stiftungsfest, welches vom herrlichsten Herbstwetter begünstigt wurde. Dasselbe begann mit einem Zuge durch den Ort, an welchem neben der Wehr Bürrig die Wehren Wiesdorf und Rheindorf, der Radfahrerverein Edelweiß-Wiesdorf, sowie die übrigen Vereine der Gemeinde Bürrig und zwei Musikkapellen teilnahmen. Die schmucken Uniformen, neben den Bannern der Vereine, ganz besonders die kleidame Tracht der Radfahrer, gaben dem Zuge ein schönes Bild. Die am Steigerhause ausgeführten Schulübungen mit dem daran anschließenden Sturmangriff gelangten vorzüglich. Mannschaften und Führer zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen und entledigten sich ihrer aufs Beste. Zu diesen Schauübungen hatte sich der Chef der Wehr, Herr Bürgermeister Paulh, die Herren des Gemeinderates sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden. Daß die Wehr auch für Unglücksfälle vorbereitet ist, zeigte die von der Sanitätsmannschaft der Wehr ausgeführte kunstgerecht geleitete erste Hilfe an einem angenommenen Verletzten. Auch das nachher im Bodenschen Saale, vor welchem der Chef die Parade über den Festzug abnahm, veranstaltete Konzert verlief in allen Teilen aufs Beste. Die einzelnen Nummern des trefflich zusammengestellten Programms boten in rascher Aufeinanderfolge dem zahlreich erschienenen Publikum vergnügte Stunden. Fräulein Schumacher trug mit bedauerter Virtuosität einen Prolog vor und wartete mit einem lustigen Vortrage auf. Der von den Wehrleuten Engels und Keiler und Fräulein Schumacher gespielte Einakter erweckte wahre Lachsalven; Kamerad Zons mußte seine humoristischen Vorträge über die Feuerwehr wiederholen. In kurzen Worten brachte der 1. Brandmeister Lützenkirchen das Kaiserhoch aus; der frühere langjährige Brandmeister Keulichen hielt die Festrede. Nicht vergessen darf werden, daß der Männergesangsverein Küppersteg sowie der Radfahrerverein Wiesdorf sich um das Gelingen des Festes ganz besonders verdient gemacht haben. Der äußerst zahlreiche Besuch — der große Saal war dicht besetzt — darf der Feuerwehr Bürrig ein Beweis dafür sein, daß sie sich des Vertrauens der Bürgerschaft mit Recht erfreut.

* Werden. In der Generalversammlung der freiwilligen Bürgerfeuerwehr am 8. November teilte nach

der Berichterstattung über den Delegiertentag in Steele Oberbrandmeister Gerbrecht mit, daß die Errichtung einer Sterbekasse für den Kreisverband in Aussicht genommen sei. Nach Aufnahme mehrerer Mitglieder wurden als Abteilungsleiter gewählt die Kameraden G. Eggermann, H. Weißscheidel, Wilh. Hübler. Als Zeuge wurde Kamerad Joh. Gessling und als Schriftführer Kamerad H. Rüggeberg ernannt. Versuchsweise soll in diesem Jahre in einem noch näher zu bestimmenden Lokale eine Weihnachtsfeier abgehalten werden. Die Wehr zählt zur Zeit 53 aktive Mitglieder und 80 Mitglieder der Ordnungsmannschaft.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Herteln, 10. November. Eine schwere Nacht hat unsere brave freiwillige Feuerwehr hinter sich; nicht weniger wie zweimal wurde sie in vergangener Nacht, in der ein kalter Nordost piff, alarmiert. Um 3,30 Uhr lönte die Alarmhuppe zum ersten Male unheimlich durch die stillen Straßen, die Einwohner ängstlich aufweckend. Um 3 Uhr war in der Schaperischen Stahlfederfabrik in der sogenannten Glühütte Feuer ausgebrochen, das unbedeutenden Schaden anrichtete, der durch Versicherung gedeckt ist. Es wurden nur Wertzeug und Waren beschädigt. Um 10 Uhr gestern Abend hat der Fabrikwächter die Hütte noch kontrolliert, aber nichts Verdächtiges bemerkt. Durch energisches Eingreifen unserer Feuerwehr war das Feuer bald gelöscht. — Um 5,30 Uhr wurde unsere Wehr zum zweiten Male alarmiert. Zuerst hieß es: Die Alexanderhöhe brennt! Man malte sich schon das furchtbare Feuer im Geiste aus, dann hörte man, daß die alte Halle in Flammen stehe. Beides hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Das von der alten Halle in einiger Entfernung stehende zweistöckige alte Fachwerkhaus, das früher Herrn Karl Rötter gehörte und seit einigen Jahren im Besitz des Bürger-Schützenvereins ist, brannte in hellen Flammen. Hoch schlugen die Flammen zum Dachstuhl hinaus, geschürt durch den scharfen Wind. Die Feuerwehr rettete den größten Teil des Mobiliars der vier Familien, die in dem Hause wohnten. An dem Gebäude war nichts zu retten, da das Material den Flammen zu gute Nahrung bot, und außerdem stellte sich beim Löschen erheblicher Wassermangel heraus. Das verbrannte Gut ist durch Versicherung gedeckt. Die alte große Halle war nicht in Gefahr, da eine günstige Windrichtung die Funken wegwehte. — Um 10,30 Uhr heute Vormittag erscholl das dritte Brandsignal; es erwies sich glücklicherweise als blinder Feuerlärm.

* * *

* Wattensteid. Am 11. November hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre Schlußübung ab. Der erste Löschzug zog durch die Stadt zum Übungsplatz des zweiten Löschzuges. Hier wurden vom zweiten Zuge zuerst Schlußübungen vorgeführt. An diese schloß sich ein Sturmangriff, zu dem der erste Löschzug zu Hilfe gerufen wurde. Beides wurde brillant ausgeführt. Nach Schluß der Übung zogen beide Löschzüge in geschlossenem Zuge ins Vereinslokal, woselbst ein Kommerz stattfand. Der Branddirektor, Herr Stadtbaumeister Wallraven, dankte den Kameraden für ihre rege Beteiligung an den diesjährigen Übungen und sprach seine Zufriedenheit mit der heutigen Schlußübung aus. Sodann begrüßte derselbe den Ehrenchef, Kameraden Berg, der die Wehr 30 Jahre geführt und zu ihrer jetzigen Höhe gebracht hat, und den Verleger, Herrn Karl Busch, einen der Mitbegründer der Wehr; dem letzteren wurde ein Diplom überreicht. Es wurde seitens des Redners besonders betont, daß Herr Busch diese Ehrung nicht nur durch seine aktive Mitarbeit in der Wehr, sondern auch durch sein Eintreten für die Feuerwehrsache in seinem Blatte verdient habe. Der Ehrenchef, Kamerad Berg, dankte für die Begrüßung und betonte, daß er noch immer mit Leib und Seele Feuerwehrmann sei und zu den Veranstaltungen der Wehr stets mit Vergnügen komme. Auch Herr Busch dankte mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Im Verlaufe des Abends wechselten ernste und heitere Vorträge. Als Sänger verdient machten sich besonders die Kameraden Diekmann, Baaten, Olivier und Kurth. Schlußübung und Kommerz waren ein würdiger Abschluß eines für die Wehr arbeitsreichen und ehrenvollen Jahres. K.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Güstrow. Auf eine 25jährige Mitgliedenschaft zur hiesigen freiwilligen Feuerwehr konnte am 6. Nov.

der langjährige Obersteiger der Wehr, Herr Kaufmann Ernst Demmin, zurückblicken. Anlässlich dieses Ehrentages wurden dem Jubilar seitens des Vorstandes der Wehr die Glückwünsche ausgesprochen und die üblichen Auszeichnungen überreicht.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Berlin. Die „Präsidialstiftung für die Berliner Feuerwehr“ zur Unterstützung und Remuneration der Beamten und Mannschaften der Berliner Feuerwehr oder ihrer Hinterbliebenen, welche mit einem Kapital von 445 000 Mark begründet worden ist, wird demnächst ins Leben treten. Der König hat, wie der Polizeipräsident bekanntgibt, zur Errichtung der Stiftung seine Genehmigung erteilt.

* * *

* Berlin. Die Automobilsierung der Berliner Feuerwehr wird jetzt in einem beschleunigten Tempo betrieben. Von der Automobilsfeuerwache in der Schönlankestraße werden die fertiggestellten Fahrzeuge geprobt. In diesen Tagen wird laut „Lokal-Anz.“ beim Löschzuge 15 in der Turmstraße der Pferdebetrieb eingestellt und durch Kraftfahrzeuge ersetzt. Noch vor Ablauf des Jahres wird Zugwache 3 in der Oberbergerstraße mit Automobilsfahrzeugen versehen. Bis zum 1. Juli 1910 wird die im Bau begriffene neue Wache in der Ungarnstraße am Schillerpark fertiggestellt sein, die ebenfalls sofort automobiler Ausrüstung erhält.

* * *

* Hamburg. Der Senat beantragte, die Summe von 95 000 M. noch nachträglich in das diesjährige Budget einzustellen zur Beschaffung eines elektromobilen Löschzuges für die Feuerwache 5.

* * *

* St. Gallen. Für die in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum des Bodensee-Feuerwehrbundes nächsten Sommer in St. Gallen stattfindende große internationale Feuerwehrausstellung, die voraussichtlich zehn Tage andauern wird, sind bereits sehr zahlreiche Anmeldungen für die Beschickung der Ausstellung aus der Schweiz und dem Auslande eingegangen. Weitere Anmeldungen sind sofort an das Kommissariat der Ausstellung zu richten. Das Organisationskomitee trifft Vorkehrungen für zollfreie Ein- und Ausfuhr der Ausstellungsgegenstände und Frachtermäßigung auf den Bahnen des In- und Auslandes.

Großfeuer in Lenney.

* Lenney. In der Nacht zum 11. November, gegen 12 Uhr, weckten plötzlich anhaltende Brandsignale die Bürgerschaft aus dem ersten Schlafe. Die Straßen belebten sich, und schnell verbreitete sich die Kunde, daß die Trikotwarenfabrik von Herrn Mühlingshaus, G. m. b. H., am Gänsemarkt in Flammen stehe. Ein heller Feuerschein leuchtete auf und ließ erkennen, daß der Brand schon erheblich im sich gegriffen hatte. Das Feuer hatte seinen Ausgang in der Nähe des Kesselhauses, wahrscheinlich in der Rauherei, genommen und sich dann in ganz kurzer Zeit über das Kesselhaus, die Presserei, Stopferei, Wäscherei, Näherei, Schneiderei, das Lager und den Trockenraum ausgebreitet. Prasselnd und zischend schlugen in mächtigen Garben die Flammen aus dichtem Rauch und Qualm empor, und unter unheimlichem Knistern und Krachen ging ein gewaltiger Funkenregen nieder, der die Nachbargebäude in dem engen Stadtteil am Gänsemarkt arg gefährdete. Anfänglich befürchtete man, daß der unter fünf Atmosphären Druck stehende Dampfkessel explodieren werde, es war aber gleich nach Ausbruch des Brandes dem Heizer gelungen, das Ventil zu öffnen, so daß der Dampf unter großem Getöse entwich. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer um sich, so daß die Flammen bereits nach einer Viertelstunde am Giebel des dreistöckigen alten Fachwerkgebäudes herauschlugen. Die haushoch emporzüngelnden Flammen erleuchteten schauerlich-schön weithin die Stadt. Gegen 1/2 Uhr hatte das Feuer seinen Höhepunkt erreicht. Die Flammen schlugen aus allen Fenstern mit großer Gewalt hervor und verkreiteten eine ungeheure Hitze. Die auf dem Gebäude angebrachten Fernsprechleitungen bildeten anfänglich eine große Gefahr, da die Drähte beim Herabstürzen mit der Starkstromleitung der elektrischen Straßenbahn in Berüh-

rung kommen konnten. Einige Telegraphenbeamte besetzten jedoch durch Abschneiden der Fernsprechkabel die Gefahr. Dank der ruhigen Sicherheit und rühmlichen Umsicht und Tatkraft unserer wackeren Feuerwehr, die mit fast übermenschlicher Kraft mit dem wildtobenden Element kämpfte, gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und das Feuer auch von der in dem neuen massiven Gebäude untergebrachten Weberei fern zu halten, so daß die eigentliche Fabrikationsabteilung in Betrieb bleiben kann. Bei den Löscharbeiten wurde die Feuerwehr in letzter Stunde noch tatkräftig von der herbeigerufenen Wehr der Kammgarnspinnerei unterstützt. Beide Wehren hatten in der Tat eine schwierige Aufgabe, um bei der großen Ausbreitung des Feuers die Nachbargebäude, die bei der intensiven Glut und dem mächtigen Funkenregen lange in großer Gefahr standen, durch Kalthalten zu schützen. Nur dank dem umsichtigen Eingreifen der Wehr blieben die Nachbargebäude und dadurch der enge Stadtteil dort vor Unheil bewahrt. Nachts gegen 2 Uhr stürzten die nach der Alleestraße zu liegenden Gebäudeteile unter lautem Krachen nach und nach ein, und damit war die Gewalt des Feuers gebrochen. Aber noch bis gegen 5 Uhr Morgens mußte die Feuerwehr angestrengt tätig sein, um die Glut zu dämpfen. Die Brandursache ist vorläufig noch völlig unaufgeklärt. Der Schaden dürfte mehrere Hunderttausend Mark betragen. An dem Schaden sind verschiedene Versicherungsgesellschaften beteiligt.

Ueber den Ausbruch des Brandes erfahren wir noch folgendes: Ein Nachtpolizeibeamter, der um 11,20 Uhr noch den Kontrollkästen an der Mühlinghauschen Fabrik in der Alleestraße „gestochen“ hatte, bemerkte noch nichts von einem Brande, während ein zweiter Polizeibeamter um 10 Minuten vor 12 Uhr Brandgeruch in der Nähe der Fabrik wahrnahm. Gleichzeitig bemerkte er, wie dem Fabrik-Schornstein dicke Rauchwolken entstiegen. Von der Alleestraße aus sah er dann schon Funken aus dem Dache sprühen, und unmittelbar darauf schlugen auch schon helle Flammen aus dem Dache. Die von ihm abgegebenen Feueralarmsignale wurden von den übrigen Polizeibeamten aufgenommen und weitergegeben. Das Feuer hat offenbar schon länger geglimmt, bis es durch irgend einen Umstand endlich Luft bekam und bis die glimmenden Teile zum hell emporlobernden Feuer entfacht wurden. Durch das Eingreifen der Kammgarnwehr gelang es, den Giebel des Hauses an der Alleestraße, das gleich neben dem brennenden Fabrikgebäude lag, so lange kalt zu halten, bis die Gefahr des Uebergreifens des Brandes vorüber war. Drei Strahlrohre waren in Tätigkeit, um den Brand von diesem Hause abzuwenden, als die Feuerwehr der Kammgarnspinnerei erschien und mit Hilfe ihrer Leiter die höchste Spitze des Giebels so lange schützen konnte, bis der Einsturz des brennenden Gebäudes erfolgte und dadurch die Gefahr vorüber war. Schwere Arbeit war auch erforderlich im Kontor und Lager auf der anderen Seite des brennenden Gebäudes zu bewahren, da sie unmittelbar an diese angebaut sind. Es waren an zwölf Strahlrohre in Tätigkeit, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was auch vollständig gelungen ist.

Von der Barmer Feuerwehr.

Dem Bericht über die Verwaltung der Barmer Feuerwehr für das Jahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 entnehmen wir folgendes:

Die Stadt hatte Ende der Jahre 1871 74 500 Einwohner, 1880 96 000, 1890 116 200, 1900 141 900, 1908 160 500 Einwohner. Die Grundfläche der Stadt betrug am 1. Dez. 1908 2173 ha, darauf standen am 1. April 1908 8895 Wohnhäuser sowie 266 sonstige bewohnte Baulichkeiten und 170 unbewohnte Wohnhäuser. Im März 1909 kamen auf 29,8 ha und 2199 Einwohner 1 Mann der Kopfstärke der Berufsfeuerwehr.

In der Organisation der Berufsfeuerwehr trat insofern eine wesentliche Aenderung ein, als statt des dreitägigen Wachdienstes am 1. September 1908 der zweitägige Wachdienst eingeführt wurde. Der Neubau für die Feuerwachen 2 und 3 wurde vollendet, mit dem Erweiterungsbau der Feuerwache 1 wurde begonnen. Die zwei neuen Wachgebäude sind nach modernen Grundsätzen erbaut und so eingerichtet, daß die Wachen bei Alarm in 15 bis 20 Sekunden zum Abmarsch fertig sind. Der Neubau der Feuerwache 3, Brögelerstraße 18, konnte am 1. Mai 1908 bezogen werden. Diese im März 1906 auf dem Grundstück der alten Gasanstalt, Gasstraße, eingerichtete Wache mußte im Februar 1907 wegen baulicher Aenderungen auf

dem Gelände der Gasanstalt im Hause Allee Nr. 209 vorläufig untergebracht werden. Die Räume des neuen Wachgebäudes sind wie folgt verteilt: Erdgeschloß: Wagenhalle für drei Alarmsfahrzeuge, hinter demselben 6 Pferde in Kastenständen, an der einen Seite Stube für die Fahrer und Telegraphenzimmer. Erstes Obergeschloß: Tagesraum für Oberfeuerwehrlente, ebenso für Feuerwehrleute, Schlaftaal, Küche, Waschraum und zwei Baderzellen. Zweites Obergeschloß: Schreinerei und Wohnung für den Wachvorsteher. Dachgeschloß: Futterboden und Geschirrkammer. Auf dem Hofe wurde ein eisernes Steigergerüst mit einer Schlosserwerkstätte im Erdgeschloß errichtet. Alle Räume und Einrichtungen sind so bemessen, daß die jetzt mit einer gespannten Gaspritze und zwei weiteren komplett ausgerüsteten, aber unbespannten Fahrzeugen besetzte Wache mit den nötigen Pferden und Leuten belegt werden kann. Die in Oberbarmen, Werlestraße 23, gebaute Feuerwache 2 wurde am 20. Juni 1908 bezogen. Sie ist besetzt mit einem Mannschafts- und Gerätewagen, einem Krankenwagen, der nötigen Bedienung und drei Pferden. Baulich ist sie ebenso eingerichtet wie Feuerwache 3, jedoch bietet sie nur Platz für zwei Alarmsfahrzeuge. Mit dem Erweiterungsbau der Feuerwache 1 wurde im Herbst 1908 nach Niederlegung der alten Fabrikgebäude begonnen. Der Neubau wird im Herbst 1909 bezogen werden können. Da der Brandmeister Haase mit der Führung der neuen Feuerwache 3 betraut ist, so wurde am 1. April 1908 die Stelle eines Feldwebels neu geschaffen und dem Oberfeuerwehrmann Dreweß aus Bremen übertragen. Die Sollstärke der Berufsfeuerwehr bestand am Ende der Berichtszeit aus 1 Branddirektor, 1 Brandachtmeister, 1 Feldwebel, 9 Oberfeuerwehrlenten, 3 Gefreiten und 58 Feuerwehrleuten. Die Zahl der Pferde betrug 17. Die Stärke der freiwilligen Feuerwehren ist 2 Löschzugführer, 5 Führer und 41 Feuerwehrmänner. Bei der Berufsfeuerwehr schieden 10 Mann freiwillig aus, entlassen wurde 1 Mann. 4 der ausgeschiedenen Leute traten zur Polizei über. 1 Mann wurde infolge eines Lungenleidens pensioniert. Der Abgang betrug im Laufe des Jahres 11 Mann, neu eingestellt wurden hingegen 21 Mann.

An Fahrzeugen sind vorhanden: auf der Hauptfeuerwache: 1 Gaspritze, 1 Magirus-Drehleiter, 1 Magirus-Dampfppritze, 2 Krankenwagen, 1 Gefangenentransportwagen, 1 Altenwagen, 1 Wagen zum Einfahren der Pferde, 1 Dienstwagen für den Branddirektor, 1 Arbeitswagen; auf Feuerwache 2: 1 Mannschafts- und Gerätewagen, 1 Krankenwagen; auf Feuerwache 3: 1 Gaspritze, 1 Braunsche Drehleiter, 1 Busch-Dampfppritze, 1 Krankenwagen, 1 Arbeitswagen; auf Feuerwache 4: 1 Gaspritze. Alle Alarmsfahrzeuge sind mit aufgeproxtem oder angehängtem Schlauchwagen ausgerüstet. Die von den bespannten Dienstfahrzeugen infolge der Alarme durchlaufenen Wege betragen 10 869,6 km. Die Zeit vom Alarm bis zur Rückkehr zu den Wachen betrug 205 Stunden.

Alarmierungen erfolgten zu 203 Bränden, außerdem wurden noch 628 kleine Brände durch die Polizei gemeldet. An 212 Tagen fand keine Alarmierung statt, an 91 Tagen je 1, an 44 Tagen je 2, an 14 Tagen je 3, an 2 Tagen je 4, an 1 Tage 5, und an 1 Tage 12 Alarmierungen statt. Rechnet man zu den 203 Alarmierungen zu Feuern in der Stadt noch die 2 Landfeuer und 41 besondere Hilfeleistungen, so fand im Jahresdurchschnitt alle 1 1/2 Tage ein Alarm statt.

Ohne daß Feuergefährdung vorlag, wurde die Feuerwehr 41 mal zu Hilfe gerufen. Hierbei handelte es sich in 21 Fällen um Entfernen von Wasser aus Wohn- und Kellerräumen bei sehr starkem Regen oder Bruch eines Wasserleitungsrohres im Rohre, in 8 Fällen um Herausholen einer Person aus der Wupper oder dem Mühlengraben, in 4 Fällen um Aufheben von Pferden auf der Straße oder in Ausschachtungen, einmal um Herabholen eines Einbrechers vom Dache, einmal um Aufrichten eines umgestürzten Pulverwagens auf der Straße, einmal um Ausschalten eines Motors, einmal um Herausholen eines Mannes aus einem Brunnen, einmal um Herausholen eines Mannes aus einem Kanalschacht, einmal um Befreien eines Luftballons aus Telegraphendrähten, einmal um Aufrichten eines Automobils und Herauschaffen aus einer Baugrube und einmal um Fortschaffung der Leiche einer auf der Straße plötzlich gestorbenen Frau.

Sicherheitswachen wurden 1165 von zusammen 2772 Oberfeuerwehrmännern und Feuerwehrmännern gestellt. Verwaltung. a) Bureau. Bearbeitet wurden 2309 im Tagebuch vermerkte Eingänge. Daneben wurde eine große Anzahl von Büchern zur Kontrolle des Inventars,

der Geräte, Schläuche, Vorratslager, Pferde, Fahrzeuge, Telegraphie usw. geführt. Außerdem wurden 665 Rechnungen und 1759 Krankentransportmeldungen bearbeitet. Die Gebühren für die Krankentransporte werden eingezogen und monatlich an die Stadtkasse abgeführt.

Erkrankungen. Im Berichtsjahre erkrankten 36 Mann zusammen 790 Tage. Auf einen Krankenfall kommen demnach 22 Tage, auf jeden Mann im Korps 11 Tage.

Die Anzahl der Pferde betrug am 1. April 1908 15 Stück und am 31. März 1909 17 Stück. Es wurden 5 neue Pferde zum Preise von je etwa 1550 M. angekauft. 3 Pferde wurden ausrangiert und hierfür 2500 M. erzielt. Die tägliche Ration der Pferde beträgt 7 kg Hafer, 3 kg Heu, 5 kg Torfstreu und Häcksel nach Bedarf. Im Frühjahr erhalten die Pferde an Stelle von Heu 14 Tage lang Grünfutter, ferner werden im Herbst und gegen Ende des Winters etwa 14 Tage lang täglich einmal Mohrrüben verabreicht. Unter den Pferden fanden 12 Erkrankungen mit zusammen 157 Tagen statt.

Die von den Gespannen zurückgelegten Wegestrecken haben betragen infolge von Alarmierungen 10 869,6 km, Fahrten zu Übungs- und Arbeitszwecken 5 063,3 km, Fahrten mit dem Krankenwagen 94 827,7 km, zusammen 25 415,6 Kilometer.

Fahrzeuge und Geräte. Für die Feuerwache 3 wurde eine neue Gaspritze beschafft. Dieselbe ist vollständig nach diesseitigen Angaben, genau wie die im vorigen Jahre angekaufte Gaspritze, erbaut worden. Ferner wurde ein kompletter Rauchapparat mit Sprechvorrichtung, System König, sowie zwei Sauerstoffkoffer, System Träger, und 12 Hafenleitern für die zwei neuen Nebenwachen beschafft.

Werkstättenbetrieb. In den vorhandenen Anstreich-, Klempner-, Sattler-, Schlosser-, Schmiede-, Schneider-, Schreiner- und Schlauchwerkstätten wurden für den eigenen Betrieb alle notwendigen Reparaturen und zahlreichere Neuankertigungen ausgeführt.

Der Gesamtbestand an Schlauchmaterial hat eine Länge von 5869 m; alle Schläuche sind mit Storzkupplungen versehen.

Feuertelegraphie. Von den vorhandenen Innenmeldern wurden 27 Stück in Straßenmelder umgeändert. Die Feuermeldestellen im Bezirk Doelleturm und Lichtenplatz wurden mit roten Hinweislaternen ausgerüstet. Es wurde damit begonnen, über den Briefkästen rote Emaille-schilder mit dem Hinweis auf den nächsten Feuermelder anzubringen. Die Feuermeldestellen wurden um drei vermehrt. Vorhanden sind jetzt 57 Straßenmelder, 84 Innenmelder und 13 Feuerwehr-Sprechstellen. Für die Morse-Ringleitung, auf welcher alle Befehle weitergegeben und mittels welcher alle vier Feuerwachen gleichzeitig alarmiert werden, wurde eine neue Akkumulatorenbatterie beschafft, so daß nunmehr alle Linien mit Akkumulatoren betrieben werden. An neuen Apparaten wurden beschafft: 1 Fernsprecher mit Induktoranruf, 2 Fernsprecher mit Batterieanruf, 25 Gehäuse für Straßenmelder, 2 wasserdichte Alarmpfeifer für die Höfe der Feuerwache 2 und 3. An oberirdisch verlegten Linien sind zusammen 21 im Betrieb, diese haben eine Länge von 96 km und sind alle in Rundlauf geschlossen. Es traten 35 Störungen ein, deren Dauer insgesamt 58 Stunden betrug. Erschwerungen des Betriebes durch kleine Mängel an Apparaten, durch Staub u. a. m. wurden jedesmal schnell beseitigt, so daß keine Betriebsstörungen eintraten.

Feuerpolizei. Das Theater, der Zirkus und eine Anzahl der größeren Ladengeschäfte wurden besichtigt. Es wurden im ganzen im feuerpolizeilichen Interesse 73 Revisionen vorgenommen. Dazu kommen die regelmäßigen Revisionen des Theaters und derjenigen Lokale etc., in denen die Feuerwehr besondere Sicherheitswachen stellt. Diese Revisionen finden seitens des Branddirektors, des Wachtmeisters und des Feldwebels wöchentlich mindestens je zweimal statt.

Seitens der Baupolizei wurden 92 feuerpolizeiliche Gutachten über größere Neu- oder Umbauten eingefordert. Diese Ausarbeitungen erforderten meistens ebenfalls mehrere Besichtigungen. Auch wurden gemeinsam durch den königl. Gewerberat und den Branddirektor eine Anzahl größerer Fabriken revidiert.

Geschenke. Als Anerkennung für erfolgreiche Hilfe wurden der Feuerwehr anlässlich von Bränden vom Amte Langerfeld und von Privaten 270 M. überwiesen. Die Beträge werden zur Gründung einer Unterstützungskasse für die Mannschaften gesammelt.

Stadt. Berufsfeuerwehr zu M. Gladbach.

Dem Bericht der städtischen Berufsfeuerwehr zu M. Gladbach für das Betriebsjahr 1908 (1. April 1908 bis 31. März 1909) entnehmen wir:

Die Feuermeldeanlage hat durch Anbringung eines Straßennelders an der Ecke Kaiser- und Franzstraße eine Erweiterung erfahren. Am 31. März waren 31 (30, * 30) öffentliche Straßennelders und 31 (31, 27) Privatfeuermelder vorhanden, für die eine Jahresmiete von je 120 M. erhoben wird. Die Länge des Leitungsnetzes beträgt 22,5 (22, 20) km, davon sind 8,5 (8, 8) km Kabel und 14 (14, 12) km Freileitung. Die Alarmanrichtung der Reservefeuerwehr wurde durch Anbringung großer Einschlaglocken auf dem Fuhrpark und im Hause Paulstraße 41 verbessert.

Dem Brandmeister wurde vom Herrn Oberpräsidenten der Titel Branddirektor verliehen. Die Oberfeuerleute Hesse, Kooßen und der Feuerwehrmann Heinen wurden wegen Errettung eines Menschen aus Lebensgefahr bei einem Kanaleinsturz vom Herrn Regierungspräsidenten durch eine öffentliche Belobigung ausgezeichnet. Die Mitteilung wurde ihnen vom Berichterstatter mit einer Ehrengabe der Stadt übergeben.

Bei Ausgang des Berichtsjahres bestand die Wehr aus 1 (1, 1) Branddirektor, 2 (2, 2) Feldwebeln, 4 (4, 3) Oberfeuermännern, 11 (11, 11) Feuerwehrmännern, 7 (7, 5) Reservefeuerwehrmännern ersten und 76 (76, 64) zweiten Aufgebots, zusammen aus 101 (101, 86) Köpfen.

Im Ausrüden auf der Wache stehen bereit 1 (1, 1) Gaspritze, 1 (1, ** 1) mechanische Drehleiter und 1 (1, 1) Dampfpritze; dazu 9 Pferde bei Nacht und 4 Pferde bei Tage. Ferner befindet sich Nachts auf dem Fuhrpark für die dort schlafenden 7 Reservefeuerwehrleute ein ausgerüsteter Personenwagen. In Reserve sind 1 (1, 1) kleiner Mannschaftswagen, 3 (4, 4) Handdruckspritzen und 4 (4, 4) Schlauchwagen. An Schläuchen sind 4500 (3500, 3500) m von 45 und 75 mm lichter Weite vorhanden. 450 (450, 1200) m unbrauchbar gewordene Schläuche wurden ersetzt. Der kleine Mannschaftswagen erhielt neue Räder. Die Dampfpritze wurde einer inneren und äußeren Revision unterzogen. Eine Handdruckpritze wurde an die Lungenheilstätte abgegeben.

An Neubeschaffungen etc. sind zu verzeichnen: 1 Hebezeug zum Heben gefaltener Tiere, 1 Gaspritze für den Mannschaftswagen und Vermehrung des Schlauchmaterials um 1000 m. Die Umänderungen und Ausbesserungen an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, Schläuchen etc. wurden in eigener Werkstatt vorgenommen. In der Schlauchwerkstatt waren ständig 1—2 (1—2, 1—2) Mann, in der Schneiderwerkstatt 1 (1, 1) Mann, im Telegraphendienst 1—2 (1—2, 1—2) Mann beschäftigt.

Für außerordentliche Leistungen bei Bränden wurden der Wehr u. a. von der Firma Simons & Gier 50 M., von der Bayerischen Versicherungsbank 150 M. und von der Gladbacher Kammgarnspinnerei 50 M. überwiesen.

Die dem städtischen Fuhrpark in den Vorjahren gestellte einspännige Lohnfuhrer kam in Wegfall, weil die Pferde die Arbeit nicht mehr zu leisten vermochten. Die Beschaffung von Futter und Streu wurde durch den Fuhrpark bewirkt.

Im Stadtgebiet wurde die Feuerwehr zu 66 (76, 73) Bränden gerufen, davon waren 12 (12, 8) Groß-, 18 (30, 21) Mittel- und 36 (34, 44) Kleinfuer. Außerdem wurden 200 Feuer nachträglich gemeldet. Die Feuerwehr rückte ferner zur Löschung von 11 (4, 7) Schornsteinbränden und 3 (1, 7) Landfeuern aus. Hilfeleistungen aus anderen Veranlassungen fanden in 43 (26, 44) Fällen und blinde Alarmierungen 8 (15, 7) mal statt. Die Gesamtzahl der Alarme betrug also 131 (122, 138).

Außerdem wurden 464 (526, 412) verletzte oder erkrankte Personen durch Krankenwagen befördert.

Der Verteiltheit nach verteilen sich die Brände auf Fabrikgebäude und Räume in 16 (29, 16) Fällen, auf Geschäftsgebäude und Räume in 5 (6, —), Schaufenster in 1 (1, —) Fall, Wohnhäuser in 1 (7, 2), Kirchen in — (1, —) Fälle, Scheunen und Schuppen in 5 (1, 3) Fällen, Stallungen in 1 (1, 2) Fälle, auf Werkstätten in 10 (5, 8), Lagerschuppen in 6 (6, 7), Keller in 5 (10, —), auf Zimmer, Mobilien, Vorhänge, Kleider etc. in 209 (195, 199) Fällen, im Freien, Grasbrände etc. in 7 (4, 8) Fällen.

*) Die Klammern schließen hier und an den anderen Stellen die betr. Zahlen der beiden Vorjahre (1907, 1908) ein.

**) Wurde ohne den Apparat bisher als Mannschaftswagen benutzt.

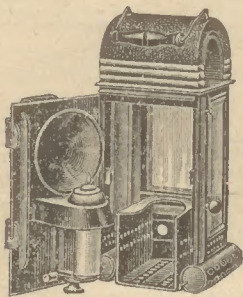
Die Entstehungsurache ist zurückzuführen auf Brandstiftung in 1 (2, —), auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Feuer oder Licht in 62 (56, 48), auf Unvorsichtigkeit beim Gebrauch von Streichhölzern in 31 (24, 42), auf Unvorsichtigkeit im Umgehen mit brennender Zigarre und Pfeife in 13 (19, 17), auf Dampfessexplosion in — (—, 1), auf Explosion von Petroleum- und Benzinbehälter in 5 (3, 3), mangelhafte Schornstein- und Heizungsanlage in 10 (16, 3), auf mangelhafte Beleuchtungsanlage in 1 (—, —), auf Selbstentzündung in — (11, —), auf Ueberkochen von Öfen in 5 (4, 3), darauf, daß Sachen zu nahe an den heißen Öfen gestellt wurden in 74 (70, 67), auf Heißenlaufen von Maschinenteilen in — (4, 5), auf Kurzschluß in — (1, 3), auf Ueberheizen von Öfen in 3 (5, —), auf Funken aus einer Lokomotive in 1 (—, 3), auf Funken aus Schornsteinen in — (1, 3), darauf, daß glühende Kohlen aus Öfen gefallen in 12 (18, 13) Fällen. Nicht ermittelt wurde die Entstehungsurache in 48 (51, 35) Fällen.

Die vom Feuer betroffenen Baulichkeiten waren versichert mit 5 969 612 (5 839 462, 3 080 479) M. Der Brandschaden betrug 15 762 (46 379, 76 124) M. oder 0,26 (0,8, 2,47) Proz der Versicherungssumme. Die von den Feuerversicherungs-Gesellschaften gezahlten Entschädigungen verteilen sich auf 184 (170, 167) Fälle bis zu 100 M., 22 (22, 24) Fälle bis zu 250 M., 15 (16, 21) Fälle bis zu 500 M., 4 (8, 8) Fälle bis zu 1000 M., 1 (5, 1) Fall bis zu 2500 M., 5 (2, 6) Fälle bis zu 5000 M., — (3, 3) Fall bis zu 10 000 M., — (1, 1) Fall bis zu 15 000 M., 1 (—, 1) Fall bis zu 19 000 M., — (1, —) Fall bis zu 20 000 M., — (1, —) Fall bis zu 27 000 M., 1 (1, —) Fall bis zu 32 000 M., 1 (1, —) Fall bis zu 51 000 M., — (—, 1) Fall bis zu 210 000 M., — (—, 1) Fall bis zu 218 000 M.

Der Zuschuß der Stadt für die Feuerwehr beträgt 46 749 (37 761, 34 115) M. Die Stadt hatte 65 700 Einwohner, 6200 bewohnte Gebäude und eine Grundfläche von 1200 ha, Hydranten waren 900 vorhanden.

Ueber Laternen.

Die Reformlaterne der Firma J. G. Lieb-Biberach hat sich bei allen Feuerwehren in solchem Maße eingebürgert, daß sie als die meist verkaufte bezeichnet werden kann. Im Jahre 1894 wurde die erste Anordnung mit getrenntem Kerzenraum patentiert, wobei die Kerze in einem sie umschließenden Kasten steht und vom übrigen heißen



Patent-Reform-Kerzenlaterne mit veränderbarer Brenntappe.



Brenntappe weit für Winter.

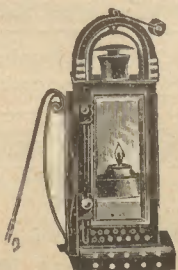


Zunge mit engerer Öffnung für Sommer.

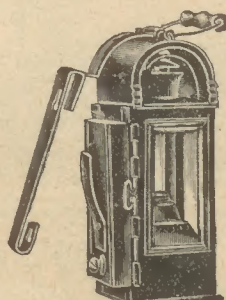


Zunge im Sommer eingesetzt.

Laternenraum getrennt erscheint; dies ist die Ausführung, welche heute auch von anderen Firmen in den Handel gebracht wird; die eigentliche verbesserte Patentlaterne, patentiert unter Nr. 129 868/9, Februar 1901, welche nur von der Firma Lieb, Vereinigte Feuerwehrrätefabriken G. m. b. H., Ulm a. D., erzeugt wird, beruht aber auf einer prinzipiellen wichtigen Vervollkommnung, welche die anderen Fabrikate nicht besitzen.



Reformlaterne mit rundem Neusilberreflektor, festem Traghenkel hinten und umlegbarem Traggriff oben.



Patent-Reform-Kerzenlaterne mit balancierendem Traghenkel und neuem Knopfverschluß am Bügel.

Dem Patent von 1894 liegt die Absicht zu Grunde, die Kerze durch ihre Umschließung mit einem Kasten der

Wärme zu entziehen, welche sich unvermeidlich im Innern der Laterne bildet und die Kerze derart beeinflusst, daß sie viel rascher abbrennt und demgemäß zum Draufeneigen, abgesehen davon, daß dies bei manchen Kerzen schon von Haus aus zutrifft.

Durch fortgesetztes Studium der Laterne, welche zwar bei dieser ersten Anordnung schon eine Besserung zeigte, aber doch noch weiter verbesserungsbedürftig erschien, fand die Firma Lieb, daß der seitherige immer noch nicht völlig beseitigte Uebelstand des zeitweiligen Draufeneigen nur von der Seite der Brennkappen-Öffnung abhängt; daß nämlich eine kleine Deffnung im Sommer nötig ist, um zu viel Hitze von der Kerze abzuhalten, eine größere Deffnung dagegen im Winter, um der Kerze die erforderliche Wärme zuzuführen, während umgekehrt die weite Deffnung im Sommer zum Draufeneigen disponiert, die enge Deffnung aber bei großer Kälte, namentlich bei Stillstand des Mannes, das Licht zum Erlöschen bringt. Diese Notwendigkeit berücksichtigt das Patent von 1901, indem an der für den Winter angebrachten Brennkappe mit weiter Deffnung ein kleiner Schieber vorgesehen ist, der die kleine Deffnung herstellt, während die Anordnung, wie sie die anderweitig angebotenen Reformlaterne nach dem erloschenen Patent von 1894 zeigen, eben eine unvollkommene ist.

Wir glauben, diesen meist unbekanntem und doch wichtigen Sachverhalt unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Versehiedene Mitteilungen.

* [Ein Unfall] ereignete sich laut „Cöpenicker Dampfboot“ am 7. November, Vormittags, bei einer Feuerwehrrückübung der freiwilligen Feuerwehr in Treptow. Bei den Rettungsmanövern gelegentlich einer amtlichen Revision stürzte der 45jährige Oberfeuermann Franz Virgils, der von Beruf Böttcher ist, aus dem ersten Stock des Uebungsgebäudes auf den Hof, wo er mit schweren inneren Verletzungen und Rippenquetschungen liegen blieb. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause in Britz geschafft.

* [Zehn Feuerwehrlente verunglückt.] Aus Uffenheim wird der Münchener „Bayer. Ztg.“ vom 12. d. M. gemeldet: Aus bis jetzt unbekannter Entstehungsurache brach im Anwesen des Dekonomen Georg Endreß dahier Feuer aus, dem Stallungen und Scheunen sowie einiges Federvieh zum Opfer fielen. Das Wohnhaus konnte von den 12 am Brandplazze erschienenen Feuerwehren gerettet werden. Durch den Einsturz eines Teiles des Mauerwerkes der brennenden Scheune wurde Herr Heinrich Herz von hier lebensgefährlich verletzt. Weiter wurden verletzt die Herren Lilly von Gollhosen, Herbig, Gumbrecht und Guckenberg von Rudolzshofen, Schmidt und Lechner von Adelshofen, Ott von Bradenlohr, sowie zwei bei Schneidermeister Seibold dahier beschäftigte Gehilfen. Bei der Anfahrt zur Brandstätte wurde eine Frau namens Guggenberger überfahren und ebenfalls bedeutend verletzt. Nach anderen Meldungen sind 6 Feuerwehrlente zum Teil sehr schwer verletzt. Der Kaufmannssohn H. Herz erlitt einen doppelten Unterschenkelbruch und schwere innere Verletzungen; auch der Zimmermannssohn Herbig von Rudolzshofen trug bedeutende Verwundungen davon.

* [Ein Feuerwehrmann verunglückt.] Aus Hamburg, 13. November, berichtet das „Hamb. Fremdenblatt“: Als am Freitag Morgen 4 Uhr ein Abfuhrwagen des Unternehmers Sparbier die Holstenstraße passierte, kam ein Pferd des Wagens einer angeblich ungenügend beleuchteten Ausschachtung bei der Ausmündung der Zeisestraße zu nahe, das Erdreich gab nach, und das Tier stürzte in die Grube. Die Feuerwehr mußte requiriert werden. Bei der Hilfeleistung wurde ein Feuerwehrmann durch einen zur Seite schlagenden Baum schwer an Kopf und Schulter verletzt. Das Pferd, das auch Verletzungen davongetragen hatte, lag unbegreiflicherweise noch volle zwei Stunden auf der Straße, bis schließlich der Tierchutzverein sich einmischte und es abholen ließ.

* [Altes Löschgerät.] Aus Jöllenbeck berichtet die „Westf. Ztg.“ in Bielefeld: Die hiesige freiwillige Feuerwehr besitzt eine fahrbare Feuerspritze aus dem Jahre 1812. Das Gerät ist noch jetzt, also fast 100 Jahre, in Benutzung und leistet bei Brandfällen noch sehr gute Dienste. Bei dem Feuerwehr-Verbandsfest am 16. Mai d. J.

sollte sie mit im Festzuge vorgeführt werden, aber leider ist es versehentlich unterblieben.

Fragekasten.

1. Sind in modernen Theatern die Bühnenrequisiten feuersicher imprägniert?
2. In welchen Zwischenräumen muß das Imprägnieren wiederholt werden?

C. H.

Antwort

zu der Anfrage im Fragekasten der Nr. 45 d. Bl.

Die Versicherung ist ganz ohne Frage formell im Recht, wenn sie sagt, die Gemeinde habe den Schaden (ganze 25 Mark!) zu tragen, wenn durch Löscharbeiten bei einem

Brande Beschädigungen in einem benachbarten Garten entstanden sind. Kann man in diesem Falle nicht feststellen, wie hoch die Summe ist, welche durch die Tätigkeit der Feuerwehr gewissermaßen für die Versicherung „verdient“ ist?

In der Regel sind die Versicherungen bei derartigen kleinen Schäden fulant.

C. H.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz)

widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über

100 000 Meter

geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne

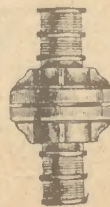
Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain. St. 1512

Gustav Röhr, Uerdingen a. Rh.

Fabrik für Feuerlösch-Armaturen

Spezialität: 1551



Normal-Kupplungen nach

dem seitherigen **Patent 44341**

Verschraubungen, Strahlrohre, Feuerhähne etc.

Nur erstklassige Fabrikate • Billige Preise.

Feuerwehr-Museum

der

Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen-Schalke, Oststr., nahe Markt.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)

Feuerwehrrequisitenfabrik.

Rettungsapparate

Einfache, solide Ausführung! **System Mandelartz** Einfache Handhabung!

Im Gebrauch bei vielen Berufs- und freiwilligen Feuerwehren.

Steigerleinen

Spezialität: Gewebte Patentleine aus rein ital. Hanf.

Lederrolle

zum Aufwickeln und Tragen der Leine.

System Mandelartz.

Bestens bewährt im Gebrauch. — Muster und Preisliste zu Diensten

Vereinigte Feuerwehrgerätefabriken G.m.b.H. Ulm a/D.

Der Firma gehören an:

E. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern
sämtliche Artikel
für
Feuerwehren

1510

Normal-Schlauch-Kupplung

in Präzisions-Arbeit

mit Uebergangsstücken an alle andern Systeme, liefert zu soliden Preisen

1558 **B. Goernandt, Suhl.**

Kleinfabrikations-Rezepte,
Chemisch-technische Fabrikations-
Vorschriften,
Beseitigung von
Fabrikations-
Schwierigkeiten.
Niedrige Preise.
— Volle
Gewährleistung.

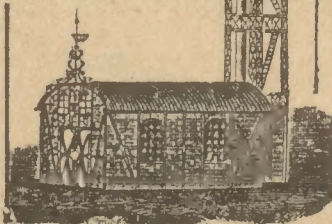


Prospekte umsonst.
Gerichtl. Sachverständiger:
Dr. Werner Heffter
1530
Duisburg.

Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1477

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauchtrockentürme
Schlauch-
waschmaschinen.



Buchdruckerei Fr. Staats

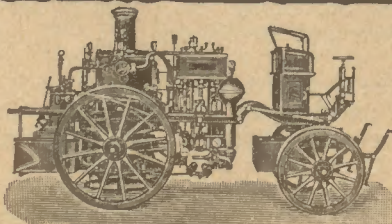
Barmen, Altermarkt 21—31
— Fernsprecher Nr. 145* —

Akzidenz-Druckerei

Geschmackvolle und saubere
Anfertigung von Drucksachen
— aller Art. —

Ausführung
geschieht
nach Sozietäts-
Vorschrift.

Referenzen
stehen zu
Diensten.



1569

E. C. Flader, Jöhstadt in Sa.

Gegr. 1860. Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte, als Gegr. 1860.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb,
Drehleitern, mechanische Schiebeleitern, D. R. G. M.,
Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen,
Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.